Für unsere Frauen

Mutter.

Von einem zauberhaften Klang
Ist hold und sanft dies Wort umhüllt.
Und wie mit lieblichem Gesang
Wird ganz davon dein Herz erfüllt.

Und allem Leid und jeder Pein
Ist es der quellenklare Schacht,
Der freudig schenkt der Lebenswein
Und manche Stunde fröhlich macht.

Ein Harfenton durchströmt dies Wort
Der tief in deine Seele rauscht,
Daß sie wohl manchmal, hier und dort
Voll Andacht und Beglückung lauscht.

Franz Eingia.

Schulsachen.

Hu! wie sehen die bei manchen Kindern aus! Ausgerissene Blätter der Bücher und Hefte, verstoßene Ecken. Reste eines Schutzumschlags, Fettflecken, als Speisekarte manch verzehrten Butterbrots! Keine Mutter sollte derartiges dulden. An der Haltung der Schulsachen erkennt man die Haushaltung, aus der das Kind stammt, die verraten dem Lehrern oft viel mehr, als die Mütter ahnen. Es ist nicht gleichgültig, wie ein Kind mit seinem kleinen Eigentum umgeht. So, wie es seine Schulsachen hält, wird es dereinst auch das große ihm anvertraute Gut verwalten. Die Mutter muß immer wieder nachsehen, zur Ordnung anhalten, auf neue Umschläge dringen. Sind sie gar zu schnell verbraucht, so muß das Kind aufmerksam gemacht werden. Es ist nicht der Papierwert, um den es sich hier handelt, sondern um die Einstellung des Kindes zu seinem kleinen Gut. Nichts ist fürs Leben so wertvoll, als wenn man Treue im Kleinen gelernt hat. Diejenigen Menschen, die im Kleinen nicht treu sind, werden es auch mit großen Dingen nicht sein. Darum muß man die Kinder frühe lehren, Ordnung zu halten, mit dem eigenen oder anvertrauten Gut sorgfältig umzugehen und nichts, sei es noch so geringwertig, zu vergeuden. Solche Erkenntnis ins Leben mitgeben ist mehr als Gut und Geld, denn es hilft, solches zu erwerben, während unordentliches und leichtfertiges Umgehen mit den Gegenständen des täglichen Lebens ein Helfer zur Armut ist:

Der tu's in kleinen Dingen,
Wer Großes schaffen will.
In kleinen Dingen treu,
Schafft großen das Gelingen.

Die Rose als Wetterprophet!

Eben aus Europa erhalten, eine außergewöhnliche Neuheit, welche Sie noch nie in Ihrem Leben gesehen haben. Etwas wundervolles und staunenswertes! — Dies ist eine Rose-Barometer, welche drei Farben wechseln kann, rosa, blau und lila, jedesmal vor einem Wetterwechsel. Diese Rose gibt mit jeder Farbe die Wetterveränderung an, ohne irre zu gehen, binnen 24 Stunden. Es ist eine schöne Rose in einem Blumentopf, welche nie und lebt stets, ohne Wasser. Wohin Sie dieselbe auch stellen mögen, wird sie als Zierde dienen und jedermann interessieren. Wir können Ihnen diese wundervolle Rose senden, bei Vorausbezahlung von 50 Cent in Bar oder Money Order. Wir nehmen keine Briefmarken an. Drei Rosen für $1.25. Ein Dutzend Rosen für $4.00.

VARIETY SALES COMPANY
Dept. 121.
1723 N. Kedzie Ave. Chicago, Jll.

Die Frau im öffentlichen Leben.

Mary Anderson, die Leiterin der Frauenabteilung des Arbeitsdepartments in Washington, hat von hoher Warte aus Umschau im Land gehalten und ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß die Frauenbewegung auf allen Gebieten glänzende Fortschritte zu verzeichnen hat. Wie auf Grund der ihr vorliegenden statistischen Angaben feststeht, sind rund acht und eine halbe Million Frauen in unserem Lande erwerbstätig. Sie verteilen sich auf 537 Berufe. Es gibt überhaupt nur 35 Berufe, in denen Frauen nicht vertreten sind.

Den Wert der Organisation haben die Frauen wohl erkannt. Sie haben nicht weniger als 960 Klubs, die der „National Federation of Business and Professional Womens Clubs“ angeschlossen sind. Meist der Organisation betrachten die Frauen eine umfassende allgemeine und berufliche Ausbildung als die wichtigste Vorbedingung des Erfolges. Sie haben den Grundsatz aufgestellt: „Mindestens Hochschulbildung für jedes Mädchen, das erwerbsfähig sein will!“ Sie bringen auch wirkliche Opfer für die Durchführung dieses Prinzips, denn sie verfügen über 346 Darlehenskassen, aus denen strebsame Frauen zur Bestreitung der Kosten für ihre Ausbildung Darlehen erhalten können.

Ueber das massenhafte Eindringen der Frauen in das Erwerbsleben ist schon viel geschrieben worden. Es hat, wie alles auf dieser schönen Welt, seine Licht- und Schattenseiten. Indessen scheint es heutzutage zwecklos, über diese Angelegenheit zu argumentieren. Denn wir stehen einer vollendeten Tatsache gegenüber, an der nichts mehr zu ändern ist.

Was die Oeffentlichkeit am meisten interessiert, ist die Frau in der Politik. Auch auf diesem Gebiete sind große Erfolge zu verzeichnen. Dem jetzigen Kongreß gehören acht Frauen an, im vorigen waren es nur vier. In den Staatslegislaturen von 38 Staaten sind 146 Frauen, eine Zunahme von 17 gegenüber der Periode 1927/28. Das ist immer noch nicht viel, aber es ist doch eine merkliche Zunahme, und man darf wohl annehmen, daß diese Tendenz noch für längere Zeit anhalten wird.

Verlangt diese **Freie Probe** gegen **Gallstein**

Leber- und Magenbeschwerden.

Warum an Gallenstein, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leberkapseln geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die **Freie Probe** und seid erlöst. Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratory, 155 N. Union Ave., Chicago, Jll. Dept. 486. U. S. A.

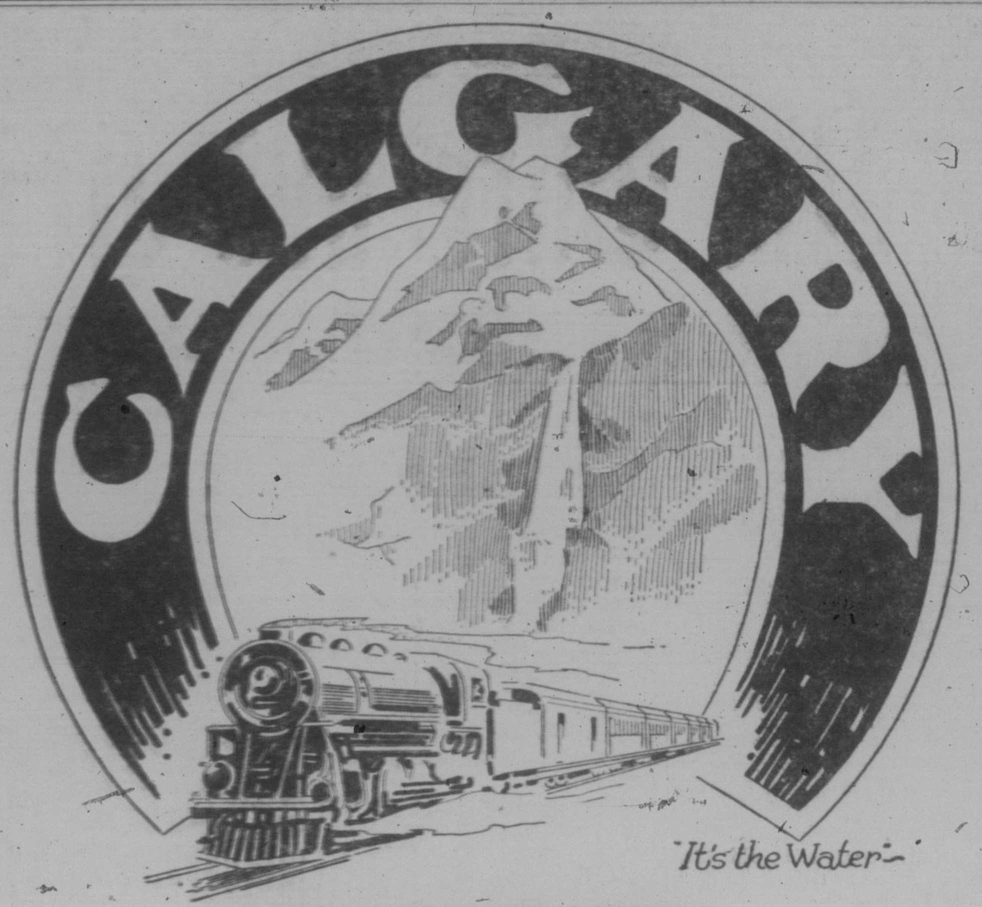
Furchtbares Martyrium einer Frau.

Der Landwirt Martynka in Nagy Lupka bei Szent Miklos heiratete vor Jahresfrist ein reiches Bauernmädchen. Die junge Frau hatte nur einen Fehler. Sie konnte nicht schreiben. Mit viel Liebe und unendlicher Geduld brachte Martynka seiner Frau so viele Kenntnisse bei, daß sie ihren Namen schließlich mit Kreide an die Türe und nach einiger Zeit sogar mit Tinte und Feder auf das Papier schreiben konnte. Doch darauf hatte der Mann nur gewartet. Er gab jetzt der Frau so lange keine Ruhe, bis sich diese bereit erklärte, das Besitztum auf seinen Namen schreiben zu lassen. Kaum war dies aber geschehen, begann für die unglückliche Frau ein furchtbares Martyrium. Der Gatte und die Schwiegermutter mißhandelten die Arme in geradezu bestialischer Weise. Jedesmal, bevor sie geschlagen wurde, wurde sie geknebelt, damit die Nachbarn das Wehgeschrei nicht hören konnten. Einmal bereits angezeigt, gelobte der Unmensch, seine Frau nicht mehr zu prügeln, kehrte sich aber nicht an sein gegebenes Wort, sondern verstärkte die Mißhandlungen noch. Vor wenigen Tagen starb die Frau und die Untersuchung ergab einen gewaltsamen Tod durch die andauernden Mißhandlungen. Verhaftet, gestanden Martynka und seine Mutter ohne Umschweife, daß ihnen nur an dem Gelde der Frau gelegen war und der Mann sie schon mit dem Vorsatz geheiratet habe, sie so rasch als möglich zu beseitigen.

Etwas vom Spinat.

Wer den feinen, intensiven, eigenartig herben Geschmack zu schätzen weiß, ißt ihn wohl am liebsten auf englische Art zubereitet, in Salzwasser gekocht, etwas gepfeffert und mit einem Stück frischer Butter belegt oder mit heißer Butter übergossen. Der Spinat bleibt dabei ganz, wird weder gehackt noch faschiert. Sehr gut ist der Spinat mit Ei auch im Rohr gebacken. Der gekochte, gehackte Spinat wird in eine feuerfeste Porzellanschüssel gegeben, schon fertig eingebrannt, mit gefüllten Eiern bedeckt, mit Rahm bespritzt, mit Parmesankäse bestreut, 7 Minuten in heißem Rohr gebacken. Fülle der Eier: die hartgekochten Eier der Länge nach durchschneiden, die Dotter herausnehmen, passieren, mit dickem saurem Rahm mischen, salzen und in die Eiweißhälften einfüllen. Omeletten, Strudel, Tascherln mit Spinat gefüllt, geben gute, billige Nachtmahlspeisen.

Spinat-Dalkerl. ½ Kilogramm Spinat mit einer Prise Speisesoda kochen, durchpassieren, nochmals dick einkochen, kaltstellen, und mit 5 Dekagramm Butter flaumig abtreiben, mit 2 Dottern, 2 Klar festem Schnee, einer Prise Salz u. Pfeffer, einer Messerspitze Backpulver und drei Dekagramm feiner Bröfel oder Reismehl vermischen, bis eine dicke Masse entsteht. Kleine Dalkerln formen, in Semmelbröfel drehen und in heißem Schmalz oder Ceres auf beiden Seiten backen. Beigabe: Gedünstetes Hirn oder Schwämme.



BEER
EXPORT LAGER
"The Beer with a Reputation"

Rushing through mountain gorges—right into the brewing tanks—comes the clear, sparkling water that gives this popular beverage its pure, invigorating tang.

806

— Jeder neue Gedanke muß das geistige Weltbild verändern so wie jeder neue Stern das kosmische ändert. Das beweist die eigentliche Macht des Denkens.

: Mitteilungen unserer Leser :

Ratner, Sask., den 6. Mai.

Von hier können wir berichten, daß die Saatzeit nun auch hier im vollen Gange ist; einige sind schon fertig mit Weizensäen. Die Erde ist nicht zu naß; die Wege sind gut. Solche, die dieses Land sehen wollen, sollten aber doch warten bis Juni oder Juli, da die Wege dann besser sind.

Peter Wieb, ein Sohn des G. Wieb von Lost River, fiel in Neepawin beim Hausbau herunter und wäre beinahe zu Tode gefallen; er war eine Woche im Hospital. Letzte Woche kam er zu unserem Knochenarzt A. Reimer, der ihm seine Glieder zurechtstellte.

Peter Vogt hatte letzte Woche das Unglück, bei John Heppner von einem Pferd geschlagen zu werden; es wurden ihm zwei Rippen verletzt, sodaß er nicht arbeiten konnte, aber Herr A. Reisner hat auch das alles in Ordnung gebracht.

Ein Kalb mit zwei Köpfen wurde hier in der Nachbarschaft zur Welt gebracht.

Herr und Frau C. Heinning von Star City waren am Sonntag hier bei Herrn und Frau Jacob Teichröb auf Besuch.

Frl. Annie Görtzen von Ridgedale und A. J. Görtzen von Spooner, Sask., waren über Samstag und Sonntag in Ratner bei ihren Eltern, Herrn und Frau F. J. Görtzen, auf Besuch.

J. Siemens und Familie sind mit Pferden und Wagen nach Hague gefahren, um dort zu bleiben.

Frl. Anna Reufeld war einige Wochen in Manitoba bei Winnipegosis, Winnipeg, Winkler und Morden auf Besuch und kam letzte Woche wieder nach Hause zurück.

Peter Vogt ist von Teddington, Sask., nach Lost River gezogen, ganz nahe am Saskatchewan Fluß, wo er nun zum Frühstück immer Fischbraten haben kann.

Die Herren Peter Enns und D. Rickel waren letzte Woche geschäftshalber in Star City; sie berichten, daß die Wege gut sind.

Kor.

Saskatoon, Sask., 11. Mai.

Werter Editor!

Da ich in früheren Jahren den Courier auch las, sogar etliche Jahre für ihn als Mitarbeiter galt, möchte ich den liebwerten Herausgeber der noch wahrscheinlich stark zirkulierenden Provinz-Zeitung etwas aus unserem sonnigen Saskatoon mitteilen. Kam hier nach dieser Stadt etwa den 4ten April, mit der Absicht, hier mir Arbeit zu suchen. Da ich gegenwärtig laut meiner Profession Maurer bin, so war meine Arbeit in erster Linie, hier Anstellung zu finden.

In meinen jungen Jahren, wo der Körper noch mehr den Anforderungen gewachsen war, ist so etwas ja eine leichtere Sache, doch wenn man erst nahe an die Sechziger kommt, dann wird in einer Großstadt so etwas schon schwerer, man fühlt schon tüchtige Anzeichen von Müdigkeit, wenn man eben hin und hergelaufen von einem Kontraktor zum andern, um etwa immer mit dem Vermerk bedient wird: Nun ja, nach 2 bis 3 Wochen dürfen Sie mal wieder kommen, wir werden eben sehen, was sich machen läßt. Einmal im Strome der belebten Provinzialstadt hineingetaucht — kommt man nach Stunden langem Laufen von Pontius zu Pilatus, zu dem Entschlusse, Herrje, wie wird diese bodenlose Unwissenheit im Stadtgemenge der Gewerbschaftsgenien noch enden? Man kommt mittags oder auch abends dermaßen ermüdet in seinem Quartiere an, daß jede Abwechslung höchst angenehm auf die angestrengten Nerven des suchenden Arbeiters einwirkt. Nur Erfahrene, eigentlich Mitfühlende können ihre Meinung hierüber äußern!

Nun zur Sache. Nachdem ich hier demgemäß einigermaßen mit dem Glatteise dieser Zone bekannt war, kam ich zu der Erkenntnis: man suchte und nicht sich totlaufen. Jedermann weiß, daß man auf einwandfreier, sorgloser Weise auf solider Grundlage der Aufrichtigkeit und Treue mehr Erfolg in Existenzfragen hat, als mit in zu wildem Eifer betriebenem und anregenden Ideen.

Nun, wie ich in der dritten Woche meines Hierseins eintrete, komme ich auf den Plan, als Abwechslung mir mal die Einrichtung der Fleischerei der Gebrüder Reimer zu besichtigen. Tags darauf ging ich mit zwei Kameraden hin. Eine ideale Einrichtung von Reimers & Co.! Wir wurden von Herrn John Reimer begrüßt. Wir wurden freundlich eingeladen, die inneren Räume nebst Maschinerie zu besichtigen. Alle Räume sind reinlich, ja elegant zu nennen. Unter anderen Einrichtungen interessierte mich eine neue Wurststopfmaschine mit Luftpressung. Wohldurchdachte Errungenschaft der Neuzeit! Mancher weiß aus Erfahrung, wie wir früher mit emsiger Hand noch unsere Großmütter u. Tanten die Füllhörner füllen sahen! Ja, ja, unvergeßliche Zeiten! Bald darauf kam die Kunde, wir sollten uns in den vorderen Schlachtraum begeben und beobachten, wie die Schweinchen vom Leben zum Tode befördert würden. Und was sehen wir? Aus einer Wandöffnung kommt hängend ein lebendes Schweinchen auf einer Schienenbahn angeglitten. Man glaubt, es wäre tot, doch nein, einige unruhige Gesten erinnern an Leben! Ein bereitstehender Mann stößt dem Schweinlein das Messer kurzerhand in den Hals — das Blut läuft strömweise aus der geöffneten Gurgel — hängend muß der Grunzer sein Leben lassen. Auf diese Art werden noch mehrere seiner Stammesgenossen abgetan. — Noch ein kleiner Einblick in die Kesselräume des Schlachthauses, wo wir mit dem freundlichen Heizer zusammentrafen, der unseren Fragen Genüge tat. Etwa 11 Arbeiter sind in dieser Schlachtanlage tätig. Etliche Teilhaber sind am Unternehmen der Gebrüder Reimer interessiert und wie mir der Geschäftsleiter mitteilte, sind schon 5 Prozent vom ausgelegten Kapital zurückgekehrt. Nun, ich wünsche diesem deutschen Unternehmen größten Erfolg!

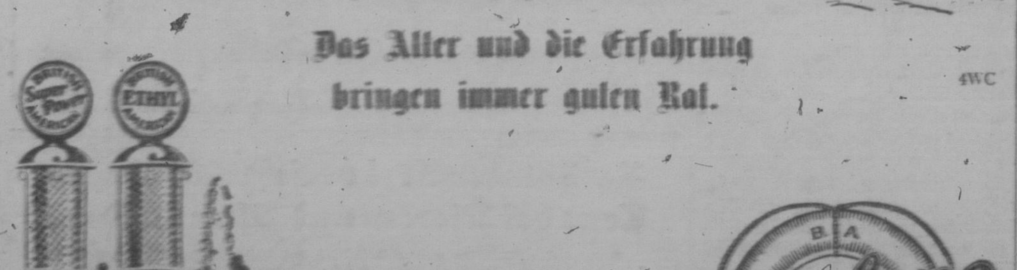
Mit treudeutschem Gruß

P. H. Penner.

(Fortsetzung auf Seite 15)

Freund, hüte Dich!

Das Alter und die Erfahrung bringen immer guten Rat.



The BRITISH AMERICAN OIL CO. LIMITED
Super-Power and British American ETHYL Gasolenes - Autolene Oils

Mehr Farmer verschicken an die Co-op als an alle anderen Saskatchewan-Rahmereien zusammen.

Dies ist nicht eine Ausschweifung unserer Einbildung. Statistiken erzählen die Geschichte. Von der ganzen Masse von Butter, die in jedem Monat in Saskatchewan hergestellt wurde, hat Ihre **Co-operative Creamery** viel mehr als die Hälfte geliefert. Dies wurde vom Dairy Commissioner berichtet.

Schließen Sie sich den Reihen der Rahmproduzenten an, die sich jeden Tag an die „Co-op“ wenden wegen dem wohlbekannten Ruf einer „gerechten Behandlung“.

Der Erfolg zählt!